

Hochfest der Auferstehung des Herrn – am Tag

Ostersonntag

Lesejahr ABC

2. Lesung: 1 Kor 5,6b-8

Es gibt zwei Varianten zur Auswahl, die andere Möglichkeit ist Kol 3,1-4.

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

In der Kirche, die am Anfang noch eine überwiegend innerjüdische Bewegung war, ist das Gedenken an Tod und Auferstehung Jesu fest verbunden mit dem Pessachfest, an dem Jesus starb. Vor dem Fest wird von Juden alles, was aus Sauerteig besteht, aus der Wohnung entfernt. Denn der Sauerteig ist das Sinnbild des Alten und Verdorbenen, Pessach aber ist das Fest der Befreiung zu neuem Leben. Genauso sollen Christinnen und Christen aus ihrem Leben alle Schlechtigkeit und Bosheit hinausräumen, sagt Paulus. Denn sie sind befreit, als neue Menschen zu leben.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Lesungstext ist aus dem Zusammenhang des Ersten Korintherbriefes herausgenommen. Dort geht es im Abschnitt 1 Kor 5,1-13 um einen Fall von Blutschande innerhalb einer Familie, zu dem Paulus in scharfem verurteilendem Ton Stellung bezieht. Ohne diesen Kontext wirkt die Mahnung des Paulus viel milder, eher ermunternd und passt so besser zur Feier des Osterfestes.

b. Betonen

Lesung

aus dem ersten Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Korinth.

Schwestern und Brüder!

6b Wisst ihr nicht,

dass ein **wenig** Sauerteig den **ganzen** Teig durchsäuert?

7 Schafft den **alten** Sauerteig weg,

damit ihr **neuer** Teig seid!

Ihr **seid** ja schon **ungesäuertes** Brot;

denn als unser Paschalamm ist Christus geopfert worden.

8 Lasst uns also das Fest nicht mit dem **alten** Sauerteig feiern,

nicht mit dem Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit,

sondern mit den **ungesäuerten** Broten

der Aufrichtigkeit und Wahrheit!

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Korinth

Pas-cha-Lamm

= zwei getrennte
Wörter, nicht: sch

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Textabschnitt ist auffordernd und anregend, bedarf also einer engagierten Vortragsweise, vor allem bei den Imperativen: schafft weg, lasst uns also. Außerdem lebt der Text von der Gegenüberstellung vom Alten und Neuen. So sind die Kontraste herauszuarbeiten: alt-neu und „nicht mit ...“, sondern ...“ Am Schluss stehen zwei gewichtige Schlüsselworte: „Aufrichtigkeit“ und „Wahrheit“.

3. Textauslegung

Im Ersten Korintherbrief nimmt Paulus zu einer Reihe Fragen Stellung, die ihm seitens der Gemeinde vorgelegt wurden. In 1 Kor 5,1-13 handelt es sich um einen Fall von Unzucht (griechisch *porneia*), bei dem einer mit seiner Stiefmutter zusammenlebt. Innerhalb der Gemeinde ist solches nach Paulus in keiner Weise zu dulden. Die beiden sollen aus dieser ausgeschlossen werden.

Paulus gebraucht in diesem Zusammenhang das Bild vom Sauerteig in zweierlei Hinsicht: Zum einen ist es in der Antike ein Sinnbild für Gären, aber auch für einen Fäulnisprozess und für eine Durchmischung von Verderblichem mit Gutem, das nach und nach alles schlecht machen kann. Innerhalb solcher Deutung wird es zum Sinnbild für das, was ethisch verwerfliches Verhalten an Wirkung auf andere entfalten kann und dient zur Untermauerung seiner Argumentation, dass die beiden Beschuldigten in der Gemeinde nicht bleiben können.

Zum anderen aber erinnert das Bild vom zu entfernenden Sauerteig offensichtlich Paulus auch an das nahende Pessach- und das damit verbundene Osterfest, auf das sich christgläubige Juden wie Paulus vorbereiten mit dem Hinausschaffen des alten Sauerteigs bzw. dem damit Gesäuerten. Für die ganze Gemeinde wird dies bei Paulus zum Bild im übertragenen Sinn dafür, Altes und Verdorbenes im eigenen Verhalten wegzuschaffen.

Und er führt die symbolische Pessach-Deutung fort, indem er Jesus durch seinen Tod am Kreuz zur Zeit der Schlachtung der Pessachlämmer (so z. B. das Johannesevangelium) selbst zum Pessachlamm erklärt und die Gemeinde als zu ihm gehörend als ungesäuertes Brot. Mit dem Bild vom ungesäuerten Brot meint er, dass Jesu heilsbringender Tod der Hingabe „für euch“ die zu ihm Gehörenden befreite aus altem verderblichem Verhalten wie Bosheit oder Schlechtigkeit. Nun sollen sie als „Leib Christi“ (1 Kor 12) und österliche Menschen in Verbundenheit mit Jesus, dem Lebenden, selbst als neue Menschen leben, als „Neuschöpfung“, wie es einige Verse später heißt (V. 17). Den beiden negativen Wörtern „Bosheit und Schlechtigkeit“, welche die alte Existenz markieren, stehen gegenüber als neue Haltungen: „Aufrichtigkeit und Wahrheit“. Sie stärken die Gemeinschaft.

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht